

Erstreckt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgehilfen 9 Mark.
Inserat
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen tags
zuvor erbeten.
Inserate befördernd sämtliche
Annoncen-Bureau.

Zweihundertachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 261.

Dienstag, den 8. November.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißeustraße 67, K. Penne, Reitzgerstraße 77, E. Trost, Sandwehstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8, Ludw. Kramer, Dittm.

Bekanntmachung. 50 Mark Belohnung.

In der letzten Zeit hat hier und in den angrenzenden Gegenden ein Betrüger vielfach den Versuch gemacht, mittelst gefälschter Urkunden, Versicherungsgelder der Gotthard-Banken und Beträge der kirchlichen Umlage unberechtigter Weise zu erheben. Da etwaige derartige Zahlungen selbstverständlich rechtswidrig sind und nachmalige Zahlung an die rechtmäßigen Erheber binden, wird das Publikum im eigenen wie im polizeilichen Interesse ersucht, zur Bekämpfung des Betrügers oder etwaiger Complicen desselben, mitwirken und zu diesem Zwecke von dem Erscheinen jener Personen umgeben den nächsten Polizei-Beamten in Kenntnis setzen zu wollen. Gleichzeitig wird durch die Unterzeichnete obige Belohnung demjenigen zugesichert, welcher veranlaßt, daß der gedachte Betrüger zum polizeilichen Gewahrsam gebracht werden kann.

Halle a. S., den 5. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Politisches Tagesbild.

Die tunnesische Frage steht im Vordergrund der parlamentarischen Diskussion in Frankreich. In der Sonnabendigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Ministerpräsident Jules Ferry die in Aussicht gestellten vorläufigen Erklärungen ab. Er wies mit Beträchtigung die gegen den Ministerpräsidenten Roussin und andere Persönlichkeiten erhobenen Verleumdungen zurück und erinnerte an die ersten Ursachen, welche die tunnesische Expedition veranlaßt, an die Notwendigkeit, die Grenze von Alger zu schieben. Diese Politik ist diejenige aller früheren Regierungen gewesen. Er erinnerte ferner daran, daß die Kammer die Expedition und den Vertrag vom 12. Mai genehmigt habe. Das Protectorat sei die unvermeidliche Lösung. Ferry wiederholte die Einwände, daß die Expedition den Verlust von Millionen und die Desorganisation der Armee herbeiführt habe, bestrafte die über die Entschliessungen der französischen Regierung verbreiteten Zweifel und schloß mit einer Aufforderung an die Kammer, nichts zu thun, was die Interessen Frankreichs und der Armee schädigen könnte. Amog, von der linken, griff das Ministerium an. Nach dessen Rede wurde die weitere Diskussion auf Montag vertagt und die Sitzung geschlossen. — Wie aus Tunis gemeldet wird, hat die Besetzung von Keruan die Injurianten entmuthigt. Zahlreiche Tribus, namentlich die Zos, bitten um Amnestie und verprechen, die Anführer des Aufstandes auszuliefern. — Der Generalgouverneur von Alger, Albert Gredy, hat seine Entlassung eingereicht. Die Kandidaten werden darüber freigegeben.

Der Tiger seiner Tante.

Es gab zu jener Zeit in Paris einen wohlbekanntesten jungen Mann, der sich Vicomte de St. Firmin nannte. Ich will jetzt eine Episode aus seinem Leben erzählen, eine Episode, die ihn ruinirte, welche die ihn aber am Ende entschieden bereichert hat. Mein Freund St. Firmin hatte fast keine Verwandten mehr. Eine einzige Tante blieb ihm, die Gräfin St. Firmin, die im Süden auf einem großen Gute lebte. St. Firmin war ihr Erbe, wie er gar wohl wußte, und diese Vererbung erschlößte vielleicht seine tollsten Ausgaben und seine Ausschweifungen. Eines Tages, als sich St. Firmin ohne Geld sah, nahm er zu dem unseligen Mittel seine Zuflucht, welches darin besteht, Zwischenhändler um ihre Hilfe anzugehen. Ein Geschäftsmann stellte ihn einem Wucherer vor, der zwar augenblicklich auch nicht bei Kasse war, aber einen sehr ehrenwerthen Gesoffen kannte, der, rara avis, dem jungen Manne borgen wollte, und zwar zur gesetzlichen Rate. Es handelte sich um eine Summe von fünfzehntausend Franken. Ohne die Bedingungen zu wissen, nahm St. Firmin sofort an. Ansehen gab der Ehrenmann einer merkwürdigen Baillie an der Börse zufolge zu verstehen, daß er zu viel an dem Verlaufe seiner Papiere verlor, er wolle aber als Mann von Ehre, um nicht wortbrüchig zu werden, das Geschäft auf andere Weise machen. Er werde also dem Vicomte hiebzehntausend Franken in Baar einbilden, für dreitausend Franken Amortisation, die sicherlich in Folge der bevorstehenden Cholera, leicht zu placiren sein werden; außerdem noch einen prachtvollen Tiger aus Bengalen, den ein Thierhändler für einen Spottpreis, für die sicherlich keine Summe von fünftausend Franken überliefern im Ganzen fünfzehntausend. St. Firmin, der auf alles gefaßt war, nahm die Bedingungen an, als einziges Mittel, Geld zu erziehen. Nur verlangte man vor der Unterzeichnung eine kleine Kommission für den Unterhändler, für den Geschäftsmann ohne Fonds, der den Ehrenmann verschafft hatte; das bezugte das baare Geld auf ungefähr vierzehntausend Franken. Die Amortisation wurden an einen Kränzfabricanten verkauft, der für dieselben, da sie

im Schweizer Nationalrath hatte bisher keine Partei für sich allein die Mehrheit, daher die befähigten Schwankungen in den Beschlüssen, bei denen die Liberal-Konservativen heute mit den Radikalen, morgen mit den Ultramontanen stimmten, den Ausschlag gaben. Die Neuwahlen in den letzten Tagen des October haben die Lage vollständig geändert. Die radikale Partei ist Siegerin geblieben und verfügt fortan über die Mehrheit.

Wie das spanische ministerielle Journal „El Correo“ meldet, haben sich die Kabinets der Berge in Algerien gegen ihre Gouverneure empört; der Stamm der Elgait hat das Haus des Gouverneurs geplündert und zerstört, und die Kabinets von Benir und Mostaral haben Kasan belagert. Ein Theil der Bewohner hat sich nach Ter und anderen Orten Marokko's geflüchtet.

Nach einer Mittheilung des Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph“ hat die Petersburger Polizei neuerdings einen wichtigen Gang gemacht, indem es ihr gelungen ist, eine Werkstätte der Maschinen für Fabrication von Sprengbomben und Hülsmaschinen zu entdecken und darin zwei Personen, Mann und Frau, gefaßt bei der Anfertigung der gefährlichsten Sprengstoffe bereit zu überraschen, daß dieselben zu jedem Widerstande unfähig waren. Der mäßliche Arrest soll Student an der Bergakademie sein.

Einer der Hauptzwecke der jüngst nach Egypten gesendeten türkischen Kommission soll darin bestanden haben, vom Kheive eine vollkommene Anerkennung der Suzeränität des Sultans über Egypten zu erlangen und insbesondere dem Kheive das Versprechen abzunehmen, daß er nach Konstantinopel kommen werde, um dem Sultan zu huldiven. Der Kheive hätte sich in dem von der Kommission begehrt Sinne verpflichtet.

Was man über das Verhalten des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mr. Arthur, aus den amerikanischen Berichten erfährt, erweckt die Hoffnung, daß er, durch die im Verfolg des auf Garfield gemachten Attentates gesammelten Erfahrungen und Eindrücke befehrt, einer ungenügenden, lediglich dem Wolfe des Staates dienenden Politik vor dem Deutemachersthem den Vorzug geben werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November. Die Kaiserin hat ihr reges Interesse für die Hygiene-Ausstellung noch dadurch zu erkennen gegeben, daß sie von Baden-Baden aus darauf aufmerksam machen ließ, wie die Ausstellung eine vortreffliche Gelegenheit zur Anfertigung von Herdenrichtungen bieten, welche bei plötzlich auftretenden Nothständen in improvisirten Küchen benutzt werden könnten. Solche Herden müssen, wie Ihre Majestät anmah, leicht transportabel, billig und sofort in Gebrauch zu nehmen sein. Der Aus-

stich nicht gelb genug waren, nur zweihundert Franken zahlte.

Da der Tiger schwer unterzubringen war, beehrte sich St. Firmin nicht bei der Uebernahme.

Die dreimonatige Frist verging und der Mann mit dem Dreimaßler und der grünen Uniform, dieser Popanz der Kaufleute, der jeden ersten und fünfzehnten des Monats erscheint, stellte sich bei St. Firmin ein.

St. Firmin zahlte nicht, und zwei Monate später erwartete sich für ihn die Thore des Gefängnisses in der Rue de Clugny, da genanntes monarchisches Etablissement nicht von dem gerührenden Hauche der Republik hinweggeweht worden war. Jetzt wandte sich der Arme an das gute Herz seiner Tante. Aber sie, die bisher immer so richtig verstanden hatte, fand die Gelegenheit berlich, um sich gegen sein Klagen taub zu zeigen. Uebrigens muß man ihr die Berechtigung erweisen, daß das Alles aus einer ihr so unbelannten Gegend kam, daß sie wirklich nichts davon begriff. Endlich zeigte sie eine tiefe Bewegung, als sie die Gefangennahme ihres Neffen erfuhr.

Sie machte reelle Offerten, um sich kaufmännisch auszubilden, aber der Inhaber des Wechsel und des Neffen ging auf keinen Vergleich ein. Madame de St. Firmin, eine ausgesprochene Tante, willigte endlich sogar in die Zahlung, befehlte sich aber, mit Hilfe eines Advolaten diese unangenehme Angelegenheit genauer zu untersuchen.

Der Ehrenmann war über das Resultat zwar sehr erfreut, erschrak aber einigermaßen über die Drohung. Er hatte in ganz anderer Weise auf die edle Verwandte gerechnet. Endlich kam ihm ein glücklicher Gedanke; er schrieb an die Gräfin, daß bei den fünfzehntausend Franken für fünfzehntausend Baare eingegriffen seien, deren Uebernahme seitens des Vicomte nicht erfolgt und die man ihm zur Verfügung stelle.

Diese Erklärung befähigte die Gräfin ein wenig.

„Ich verstehe“, dachte sie, „man hat da dem armen Jungen für fünfzehntausend Franken Wäsche, Leinwand oder Seidenzeug aufgehängt, und da er durchaus nichts von Geldgeschäften versteht, hat er sich gar nicht um die Waare gekümmert. Mein Gott, was ist doch mein Neffe

schuß der Ausstellung hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge die Absicht, in Folge dieser Anregung geeignete Firmen noch besonders aufzufordern, der Aufgabe näher zu treten.

— Die königl. Hoheit Prinz Heinrich wird, wie man hört, etwa drei Wochen, also bis nach dem Geburts-tage seiner erlauchten Mutter, hieselbst verbleiben und alsdann eine Reise nach dem südlichen Frankreich, Italien u. antreten.

— In den Kreisen der bayerischen Abgeordneten herrscht große Aufregung. Nachdem noch kürzlich der Vorstand des Hauses zum Empfang bei Sr. Majestät nicht zugelassen worden, wird unvermuthet die Forderung von 32 Millionen als einmaliger Kredit für den König, wahrscheinlich wegen des Schloßbaues, und einer definitiven Erhöhung der Civilliste um 3 Millionen laut.

— Das strafrechtliche Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten v. Bunsen wegen Belohnung des Reichsfänglers ist eingeleitet worden. Dem Vernehmen nach steht für einen der letzten Tage dieses Monats der erste Termin an.

— In der Stadt war heute das Gericht verbreitet, das auch in mehrere Abendblätter übergegangen ist, die Suspension des Comptendiers Herrn Söderer siehe bevor.

— Der aus katholischen Kreisen inspirirte „Kaffeler Tagesanzeiger“ bezeichnet den Domfiskus-Inspector Dr. Braun zu Fulda als Kandidaten für den Bischofsstuhl zu Paderborn.

— Wie die „Allg. Allg. Ztg.“ erfährt, ist der bis-herige apostolische Internuntius in Brasilien, Mr. Angelo di Pietro, zum Nuntius in München befristet.

— Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die kaiserliche Verordnung vom 4. November, durch welche der Reichstag auf den 17. d. M. einberufen wird.

— Der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen auf das Etatsjahr 1882/83 veranschlagt die Einnahmen auf 40 083 700 M., 2 448 700 M. mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sind auf 1 002 300 M., 500 000 M. mehr, veranschlagt, da die Frequenz im Personenverkehr, welche mehrere Jahre hindurch nachgelassen hatte, seit 1880/81 wieder im Steigen begriffen ist. Was den Güterverkehr betrifft, so hat sich dieser noch mehr gehoben. Die fortwährenden Ausgaben sind auf 27 297 300 M. gegen 26 595 600 M. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 12 686 400 M., 1 647 000 Mark mehr als im Vorjahre, ergibt. Von den Ausgaben sind jedoch 2 070 890 M. als künftig wegfallend bezeichnet. Die einmaligen Ausgaben endlich sind auf 4 400 000 M. veranschlagt, 1 011 936 M. mehr.

— Die „Kr.-Ztg.“ schreibt: In den Arbeiten der Reichsämter, namentlich des Reichsamtes des Innern für die Frühjahrsession des Reichstags ist kein Stillstand eingetreten. Bis zum 15. November sollen die Erhebungen

für ein leichtsinniger Patron! Nun, ich werde diese Waare annehmen, ich selbst, und sie wird vielleicht als Beweis dafür dienen, wie sehr man ihn betrogen hat.“

Einige Tage später meldete man der Gräfin, daß man an ihre Adresse als Frachtgut eine große Kiste abgeschickt habe. Und mein armer Freund, der Vicomte, wurde aus dem Gefängnis entlassen, in welchem er, glaube ich, auch einige Schulden hinterließ.

Wie bereits gesagt wurde, lebte die gute Gräfin allein in einem alten Schlosse mit nur zwei alten Dienerrinnen in einem sehr behaglichen Gärtner. Eines Tages, als sie im Park spazieren ging, benachrichtigte sie dieser Gärtner, daß eine ungeheure Kiste auf einem großen Wagen angekommen sei.

„Ach, ich weiß, was es ist. Lassen Sie die Kiste in den Saal neben meinem Schlafzimmer bringen.“

Als sie diesen Befehl erhielt hatte, setzte sie ihren Spaziergang fort. Was trug sich aber während dieser Zeit am Thore des Parkes zu?

Aus dem Innern der Kiste drang, während man dieselbe in das Haus schaffte, dumpfes Gebrüll, welches den Gärtner sehr erschreckte. Er bemühte sich aber bei dem Gedanken, daß die Gräfin ja weiß, was darin enthalten sei.

Die Gräfin kehrte zurück; kaum war sie in ihren Salon eingetreten, als ein ohrenerschütterndes Brüllen ertönte, bei dem sie entsetzt von der Causeuse aufsprang und an die Klingel eilte.

„Was bedeutet dieser Lärm, Katharina?“

„Er kommt aus der Kiste, Frau Gräfin!“

„Was enthält denn aber die Kiste?“

„Ich weiß es nicht, Frau Gräfin, aber hier ist ein Brief, den der Fuhrmann mir eingeschickt hat. Vielleicht giebt derselbe Auskunft.“

Die Gräfin öffnete zitternd das Schreiben und las: „Gnädige Frau!

Auf Ihren Wunsch, laut Brief vom 25. ds., sende ich heute, als Frachtgut, ein Kollo an ihre Adresse ab; Ihr Herr Neffe hat uns dieses Kollo in Verwahrung gegeben; von nun an geht es in Ihren Besitz über.“

(Schluß folgt.)

über die Armenstatistik für das Reich, welche von den Bundesregierungen auf Erheben des Reichstanzlers veranlaßt worden sind, eingeleitet werden. Außerdem wird zu Anfang Dezember das statistische Material erwartet, welches als Grundlage für das neu zu bearbeitende U n s a l l e r f i c h e r u n g s g e s e t z dienen soll. Zur Beschaffung des nöthigen Materials hatte der Reichstanzler auch die Mitwirkung der Bundesregierungen in Anspruch genommen und dieselben in dem bezüglichen Rundschreiben ersucht, die Erhebungen nicht über den Monat November hinaus zu erschöpfen. Es sollten die vom 1. August bis 30. November d. J. in den bestimmt bezeichneten Betrieben erfolgten Unfälle vorzürig werden.

Nach den Vorschlägen für die Einnahmen des deutschen Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Ackerzinsen für das Etatsjahr 1882/83 stellen sich die Einnahmen aus Zöllen auf 186,466,150 M., 1,783,850 M. weniger als im Vorjahre, aus der Tabaksteuer auf 11,029,240 M., 6,451,240 M. mehr, aus der Rübenzuckersteuer auf 47,421,460 M., 2,131,540 M. weniger, aus der Salzsteuer auf 36,709,570 M., 340,840 M. mehr, aus der Branntweinsteuer und Uebergangszölle an Branntwein auf 35,517,630 M., 663,510 M. mehr, und aus der Brauereisteuer und der Uebergangszölle an Bier auf 15,111,170 M., 15,410 M. mehr, im Ganzen also auf 332,255,220 M., 3,555,610 M. mehr als im Vorjahre. Dazu kommen die Ackerzinsen für Zölle und Verbrauchssteuern, so daß der ganze Ertrag auf 339,098,280 M., 3,608,130 M. mehr als im Vorjahre veranschlagt wird. Von den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer und den bezüglichen Ackerzinsen verbleiben jedoch der Reichskasse nur 130,000,000 M. Der diese Summe übersteigende Betrag wird den Bundesstaaten nach Maßgabe der Maritularbevölkerung überwiesen.

Der R. u. St. Anz., enthält eine Verordnung des sächsischen Ministers des Innern, betreffend die weitere Beschränkung der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn.

Karlruhe, 5. November. Wie die „Karlruher Zeitung“ meldet, ist der Großherzog am Mittwoch erkrankt, hat Fieber und muß das Bett hüten. Es sei fraglich, ob er die Kammer persönlich eröffnen werde.

Karlruhe, 5. November. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Entschließung des Großherzogs, durch welche die Stände zu dem 15. November einberufen, sowie das Präsidium und acht neue Mitglieder zur ersten Kammer ernannt werden.

Frankfurt a. M., 2. November. Dem ersten Hochverratsprozesse, welcher jüngst dem Reichsgericht zur Entscheidung vorlag, wird sich in wenigen Wochen ein zweiter anschließen. Der Schuhmachermeister Büniger in Frankfurt a. M. ist angeklagt, ein hochverrätherisches Unternehmen gegen Kaiser und Reich vorbereitet zu haben, und das Reichsgericht wird in dieser Strafsache am 5. Dezember d. J. Hauptverhandlung abhalten.

Dresden, 5. November. In der zweiten Kammer wurde vom Abgeordneten Bebel die Interpellation, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig, eingebracht. Nach Begründung der Interpellation durch Bebel, erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei nur dem Reichstage Rechenschaft schuldig. Die sächsische Regierung müsse sich erinnern, daß die Socialdemokratie den Umsturz der Krone, die Umwandlung des individuellen Eigentums in Kommunal-eigentum und den Zusammenbruch der Religion bezwecke und hierzu nach ihrem eigenen Manifest kein Mittel scheue. Die Regierung müsse die revolutionäre Partei bekämpfen. Der Minister motivirte jedoch ausführlich die über Leipzig verhängte Maßregel, welche der öffentlichen Verhöhnung der Autorität erfreulicher Weise ein Ende bereitet habe. Die Verantwortung für die Nachtheile aus dieser Maßregel falle auf die trotz aller Warnung weiter thätig gewesenen Agitatoren jurid.

München, 5. November. Die Abgeordneten-Kammer hat heute den kühnsten Antrag, betreffend die Aufhebung der Simultanfakultäten, mit 85 gegen 63 Stimmen angenommen. Im Laufe der heutigen Debatte richtete der Abgeordnete Ritter unter dem Beifall der Rechten an den Kultusminister v. Luz, unter Bezugnahme auf dessen gestrige Aeußerung, die Aufforderung, er möge demjenigen, der ihn hierher gesetzt, Gerechtigkeit geben, dieses Vertrauen durch ein Entlassungsgesuch neuerdings auf die Probe zu stellen.

Mainz, 5. November. In der heutigen Stichwahl wurde Viehrecht (Soc.) mit etwa 1600 St. Majorität gewählt.

Darmstadt, 6. November. Bei der gestrigen Stichwahl im hiesigen 4. hessischen Wahlkreise siegte Michner (Fortschritt) mit großer Majorität über den Gegenkandidaten Diebel (natlib.).

Worms, 6. November. In der gestrigen Stichwahl wurde der Staatsminister a. D. Dr. Fall (natlib.) mit großer Mehrheit gewählt.

Hfenburg, 5. November. Bei der hier stattgehabten Stichwahl erhielt Schuck (nat-lib.) 8436, Meyer (Centr.) 7874 Stimmen; der Erste ist sonach gewählt.

Giebelberg, 5. November. In der heutigen Stichwahl im 12. böhmischen Wahlkreise wurde Dr. Blum (national-liberal) mit einer Majorität von ca. 4000 Stimmen gewählt.

Kahr, 5. November. Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise wurde Sander (nat-lib.) mit 9150 Stimmen gewählt, der Gegenkandidat desselben, Eiben (Centr.) erhielt 8511 Stimmen.

Sächsische Provinzialsynode.

Merseburg, 4. November. (Fünfte Sitzung.) Die Kreisynode Weissenfe beantragt die Aenderung des Wahlverbandes und die Kommission empfiehlt der Synode, 1) daß es gesetzlich geregelt werde, daß die Kosten sämtlicher Bezirksynoden von den betreffenden vereinigten Kreisynoden gemeinsam getragen werden, 2) event. wenn eine gesetzliche Regelung auf Schwierigkeiten stöße oder sich in die Länge ziehe, dadurch in dem vorliegenden Falle einmüthig Abhilfe

getroffen werde, daß abwechselnd mit Langensalza der Ort Weissenfe als Wahlort bestimme werde.“ Synodale Beschluß wendet sich gegen die ganzen Wahlpläne, da sie nur zum Wählen zusammenzutreten. Jede Kreisynode sollte sich wählen und diese die Synode nicht zur Tagesordnung übergeben. Es wird beschlossen, die gesetzliche Regelung der Sache, auch die Aufhebung des Wahlhynodalverbandes, dem Kirchenregimente zu beantragen.

Antrag der Synodalen Faber und Genossen bezüglich der Einrichtung und Pflege von kräftigen Gesangvereinen. Der Antrag wird angenommen.

Synodale Schöde und Genossen beantragen: „Die Synode wolle sich dafür aussprechen, das baldigst und nöthigenfalls im Wege der Kirchen- und Staatsgesetzgebung eine der Autonomie der Gemeinden Rechnung tragende Verwaltungsordnung erlassen werde.“ Synodale Förster begrüßt diesen Gedanken mit hoher Freude. „Früher wurden wir mit Auchen gequält, jetzt mit Skorpionen!“ Saden des Ober-Kirchenrates über kleine Reparaturen u. s. w. fanden oft von oben peinliche Beanstandungen und unliebsame Weiterungen. Die Autonomie der Kirchengemeinden sollte mehr zu ihrem Rechte kommen. Es wird Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Synodale Beschluß und Genossen beantragen die Wiederbewilligung der Kirchenkollekte für das Diakonissenhaus in Halle und spricht warm für das Institut. Synodale Urte empfiehlt, die kollekte für 1882—1884 zu bewilligen. Dies geschieht einstimmig.

Die VII. Kommission beantragt zu der Bitte des Kirchenrates der wallonisch-reformirten Gemeinde und der reformirten Kreisynode Halle-Magdeburg-Wettin, daß, nachdem die deutsch-reformirte Gemeinde zu Wabegung sich in der erwähnten Kreisynodal-synode bereit erklärt hat, auf einen der hier bisher zustehenden 5 Zusatz-Vertreter zu Gunsten der obigen Gemeinde zu verzichten, der letzteren auch nach Aufhebung der einen Predigerstelle an ihrer Kirche das Recht eingeräumt werde, auch ferner einen Zusatz-Deputirten zu wählen, auf Grund des § 50 Nr. 3 der Synodalordnung vom 13. September 1873 die Genehmigung zu erteilen.“ Synodale Kotte hält die Synode nicht für kompetent, da dies in letzter Instanz Sache der Generalynode sei. Der Antrag wird angenommen. Die Tagesordnung war erledigt.

Halle, 7. November.

Die sächsischen Behörden sind zur Beteiligung der in Berlin nächstes Jahr stattfindenden Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen aufgefordert worden. Es handelt sich speziell um die Ausstellung der Bebauungspläne, der Zeichnungen des neuen Wassersturms u. s. w. Im Interesse der Stadt hat der Magistrat eine Beschickung für angemessen erachtet und wird um die Bewilligung der Kosten bei der Stadtverordneten-Versammlung einkommen. Es sollen u. a. für 55 Quadratmetern a 15 Mark Pflanzmiete 825 Mark gefordert werden. Die Beschickung wird auch von der Stadtverordneten-Versammlung sichtlich gebilligt werden, so daß man hoffen darf, die Kosten dafür bewilligt zu sehen.

Am Sonnabend hielt der „Bürgerverein“ für städtische Interessen“ im „Kühlen Brunnen“ unter dem Vorsitz des Herrn Dekorationsmalers Zander eine wöchentliche Sitzung ab. Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung fanden die Gegenstände der letzten Stadtverordnetenversammlung an der Hand des amtlichen Berichtes ihre Besprechung und Erläuterung. In Betreff des Durchbruchs der Friedrichstraße wurde der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit Freuden begrüßt. Von verschiedenen Seiten wurde der jetzige Stand der Sache klar gelegt und auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hingewiesen, welche dem Comité bei Realisirung des Projectes immer noch im Wege ständen. — Es wurde jedoch über die Vorgänge der letzten Woche in Betreff der Stadtverordneten-wahlenden Bericht berichtet. Zunächst hat am Dienstag den 1. November unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Herzfeld eine Bürgerversammlung im „Casé David“ stattgefunden, in welcher ein neues Comité gewählt wurde. Das Ergebnis der Versammlung sei als ein für die Bestrebungen des Vereins günstiges zu verzeichnen und das Verfahren ein so parteiloses gewesen, daß es bei vielen Bürgern großen Anhang gefunden habe. Eine zweite Bürger-versammlung hat am Mittwoch den 2. November stattgefunden. Es wurde in derselben ebenfalls ein Comité gewählt. Die erste gemeinschaftliche Sitzung der beiden Comités hat Sonnabend von 1/2 Uhr ab in „Stadt Hamburg“ stattgehabt. Zum Vorsitzenden ist Herr Bürgermeister a. D. Freiber vom Hagen, zum ersten Stellvertreter Herr Eizenraut, zum Schriftführer Herr Zander, zum Vertreter des Schriftführers Herr Dr. Kunze, zum Kassier Herr R. Simon gewählt worden. Nachdem man sich zuerst eingehend mit Prinzipienfragen beschäftigt hatte, wurde festgestellt, daß zunächst die Bezirksversammlungen einberufen werden müßten, dieselben sollen stattfinden für den I. Bezirk am Dienstag den 8. November, für den II. Bezirk am Mittwoch den 9. November, für den III. Bezirk am Donnerstag den 10. November, für den IV. Bezirk am Sonnabend den 12. November, für den V. Bezirk am Dienstag den 15. November. In diese Versammlungen sollen aus dem großen Gesamtkomitee einzelne Herren deputirt werden. Nach den prinzipiellen und geschäftlichen Vorträgen hat man sich auch mit der Personenfrage beschäftigt, es sind für die III. Abteilung von den auscheidenden Herren Senff, Weinack, Auge, Causse und Götlich die letzten ersten zunächst wieder in Vororsch gebracht worden. Eine weitere Sitzung für das Comité soll am Montag stattfinden, in welcher man sich über das Nähere schlichtig machen wird. Nach diesen sachlichen Darlegungen wurde von verschiedener Seite die Stellung des Vereins zur Lage der Dinge charakterisirt und betont, daß wie man bis jetzt vorgegangen, am loyalsten und zweckmäßigsten vorgegangen sei. Nach einer längeren vertraulichen Besprechung über die Wahl der geeigneten Personen wurde die Sitzung geschlossen.

Die städtische Gasanstalt hat binnen einem Vierteljahrhundert ihre gegenwärtige Weite für unsere Stadt entfaltet. In der Stadtverordneten-Sitzung am 17. Dezember 1855 wurde der Vertrag mit dem Baumeister Kuhn, die Anlage der städtischen Gasanstalt innerhalb 8 Monaten betreffend, genehmigt. Am 5. Juni 1856 erfolgte die Bekanntmachung des Regulartus in Bezug auf die Ueberlassung von Leuchtgas zum Privatgebrauch u. Am 15. Dezember 1856 wurde die Bekanntmachung der Gasanstalts-Kommission, in welcher die nimmehrige Bestellung der Gasanstalt angezeigt und zur allgemeinen Benutzung empfohlen wird, erlassen.

Herr Prof. Dr. Herzberg wird zum Besten des Gustav-Adolf-Bereins am 8. Dezember über „Halle und den Schmalhaldischen Krieg“ sprechen.

Am Sonnabend Abend fand das Richtfest der neuen Volksschule, Landengasse 10, in dem zu diesem Zweck festlich geschmückten Saale auf Prellers Berg statt. Es hatten sich dort in Folge ergangener Einladung einige der Herren Baucomiteen, sowie die beim Bau selbst thätigen Herren Maurermeister Hensel, Zimmermeister Brüggert, deren Gesellen und Arbeiter eingeladen. Die Frier selbst wurde durch eine Ansprache des Herr Brüggert an die Anwesenden eröffnet, in welcher er das gute Einvernehmen der sächsischen Bauverwaltung mit den Bauarbeitern hervorhob und bezeugte, daß während der ganzen Bauperiode ein guter Stern über dem Gange gewaltet, da nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen ist. Er gedachte ferner auch der Wämer, die durch tapfere Arbeit gehoben haben, das städtische Bauwerk in die Höhe zu bringen — der Gesellen und Arbeiter, welche alzeit ihre Schuldigkeit zur Zufriedenheit der Bauverwaltung und der Arbeitgeber gethan und stets ein gutes Vertragen an den Tag gelegt hätten. Zuletzt sprach er noch den Wunsch aus, daß in der neuen Schule Allen zum Heile, nur Glaube, Liebe und eine gute Sitte gelehrt werden möge, worauf er die Anwesenden aufforderte, mit ihm ein Hoch auszubringen, in das dieselben begeistert einstimmten. Die einfallende Musik forderte alsbald zum Tanz auf, bei dem die Feststimmung zum vollen Ausdruck gelangte. Der Abend verlief in angenehmer, heiterster Stimmung.

Der „Kirchliche Verein der St. Ulrichskirche“ veranlaßte sich am vergangenen Freitag Abend in kleinen Saale des Stadtschützenhauses zum erstenmale wieder zu einer Versammlung, in der lediglich Gegenstände aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben besprochen wurden.

Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt gestern Abend in der Ferberze zur Weihnachts eine Versammlung ab, in welcher Herr Pastor Lic. Reinhard aus Wörmlich einen interessanten Vortrag über „10 Tage im Paris“ hielt, dem die Anwesenden mit regem Interesse folgten.

Der hiesige Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hielt gestern Abend 6 Uhr in der Marktkirche vor zahlreich vertretener Gemeinde sein Jahresfest ab. Der Präsident des Centralvereins, Prof. Friede aus Leipzig hielt die Festpredigt über Johannis 11, 1—6. Die anlässlich der Feier veranstaltete Kollekte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung ergab ein glänzendes Resultat.

Am Sonnabend Abend fand in der „Kaiser Wilhelmshalle“ die von uns bereits gemeldete Vereinigung der beiden hiesigen bestehenden plattdeutschen Vereine unter dem Namen „Plattdeutsche Vereinigung“ statt. In den Vorstand wurden gewählt: der Herr Kaufmann Grotten sen. als Vorsitzender, Kaufmann Schulz als dessen Stellvertreter, Generalagent Vange als Vermögensverwalter, Agent Nyssow als erster und Kaufmann Grotte jun. als zweiter Schriftführer, Klempnermeister Schwebler als Kassierer und Buchbinder Ulich als Archivar. Als Vereinsstol wurde die „Kaiser Wilhelmshalle“ beibehalten, die Zusammenkünfte finden allwöchentlich, Sonnabend Abend, statt, zu denen auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Der Verein zählt ca. 70 Mitglieder und verfügt über eine ansehnliche Bibliothek plattdeutscher Werke. — Gestern hielt der „Katholische Gesellenverein“ in dem neuerrauten Saale des „Berliner Weibervereins“ sein erstes Winterfrägen ab.

Der „Verein ehemaliger Artilleristen“ hielt am Sonnabend Abend im Restaurant zum „Kühlen Brunnen“ unter dem Vorsitz des Herrn Gefängnis-Inspektors Lindenstein seine Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Zur Erledigung gelangten nur interne Angelegenheiten.

Das Fallissement eines eingetragenen Unternehmens mit weitverzweigten Verbindungen macht in der Stadt großes Aufsehen. Es liegt jedoch nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß sich ein Arrangement mit den Gläubigern herbeiführen lassen wird.

Ständesamt Halle. Meldung vom 5. November. Aufgeboden: Der Kaufmännere D. Stahl und E. G. Riviere, Gießen. — Der Kaufmann E. Glend und W. P. Jodel, Oera.

Eheschließungen: Der Rentier F. Herbst, Weissenfels und M. v. Wern. Müller, gr. Steinstraße 37. — Der Klempner C. Windisch, Gießen und M. Götlich, Verdenfeld 1. — Der Handarbeiter F. Fuchs und Th. Preisch, Weingärten 8. — Der Schuhmacher J. Stein, Bernburgerstraße 34 u. L. Koch, Mühlgraben 2. — Der Schmied F. Brunnert und L. Schmidt, Grafweg 1. Geboren: Dem Wämermeister A. Schifferath eine T., Derglaucha 4. — Dem Bahnarbeiter H. Woffe ein S., Schulberg 4. — Dem Handarbeiter H. Döberitz ein S., Unterplan 7. — Dem Handarbeiter L. Götstein ein S., alter Markt 4. — Dem Schulmeister R. Müller ein S., Auguststraße 5. — Dem Kaufmann E. Wiegand eine T., Bernburgerstraße 40c. — Dem Steinwämermeister F. Schulze eine T., v. d. Steinstr. 13. — Eine unepfl.

Gestorben: Der Gastwirt Eduard Schütz, 77 J. 2 M. 3 T. Herzschwäche, Postdörner 8. — Der Ziegeleiarbeiter Karl Stegner, 49 J. 15 T. perniciöse Anomie,

Stadtkaufmannhaus. — Des Olofermeister G. Hübner S. 11. 24 L. Diphtheritis, Anhalterstraße 11. — Eine neue L. 4 M. 5 L. Brenditsch, Knieg. 5a.

Schwarzerdt. Sitzung vom 5. November.
Gerichtsprot. Vorsitzender: Weuter, Landgerichtsdir. ter, Beisitzer: Hellwig u. S. Dyon, Landrichter, Gerichts schreiber: Söllig, Referendar. Staatsanwaltschaft: Koen igs Staatsanwalt. Verteidiger: Fiebigler, Justizrat für Mäßig; Vogt, Referendar für Lehmann; Dupuis, Referendar für Gerius. Geismorene: Wolz, Olofermeister in Dittmar. Strauß, Guttschiffer in Hohensturm. Blin iger, Rentier in Halle. Hennig, Kaufmann in Delitzsch. Gerner, Malzer-Direktor in Schladitz. Schulz, Gutts chiffer in Hohenst. Spierling, Kaufmann in Halle. Jaos, Kaufmann in Gerstfeld. Ahrens, Kaufmann in Gannern. Barth, Rentier in Helfta. Sautz, Rittergutsbesitzer in Delitzsch. Schampnerle, Olofermeister in Schlettau.

Der ehemalige Eisenbahn-Diener Carl Wilhelm Ludwig Mäßig aus Wittenberg hand wegen qualifizierter Amtsentziehung unter Anklage. In der Zeit vom 1. bis 16. November v. J. soll er in Mansfeld als stellvertreter Beamter der Bahn einzelne Geldbeträge für veruntreute Gelder und für Besprechungen sich zugeignet und zum Teil die betreffenden Kontrollen der Einnahme und Ausgabe unrichtig geführt und gefälscht haben.

Die Sache hand bereits am 16. Juli d. J. zur Ver handlung vor dem Schwarzerdt (sfr. Ztbl. 19. Juli), mußte aber wegen plötzlicher Erkrankung eines Hauptzeugen vertagt werden. Besonders hat der Angeklagte im Wilt- tennungs-Register am 2. Noobr. v. J. ein Wiltet I. Klasse nach Berlin mit 14,80 M. als verkauft eingetragen, die Einnahme summen auf 67,10 M. richtig berechnet. Später hatte er 14,80 M. wieder gestrichen, aber 67,10 M. in 52,50 M. mittels Notiz umgeändert; er listerte also 14,80 Mark weniger als er verzeichnet hat ab. Unter diesem Datum hatte er 2 Wiltets nach Drellindun, das eine II. Kl. zu 10,10 M., das andere III. Klasse zu 6,70 M. verkauft, den Betrag aber nicht abgeliefert, die Posten in der Kontrolle nicht aufgeführt. Am 7. Noobr. hatte er den Betrag für 2 Wiltets nach Halle zu 2,60 M. als verkauft getracht, im 2. Wiltets-Register mit 2,60 M. eingetragen, auch den Ge- winnabgrenzungs mit 22 M. richtig vermerkt. Die beiden Wiltetsbeträge frisch er aber wieder weg, zog 5,20 M. von den 22 M. ab und änderte diese 22 in 16,80 M. um. Obgleich hatte er unterlassen, Beträge für verkaufte Wiltets an die Stationenstelle abzuliefern, bzw. zu buchen; ins- besondere waren ermittelt: 33,40 M. für 2 Retourwiltets nach Berlin, 4,70 M. für 1 Wiltet nach Magdeburg, 0,80 Mark für 1 Wiltet nach Kögla; ferner konnte er den Be- trags von 4,50 M., welche er für ihm zum Verkauf übertra- genen Kuponschein verzeichnet und den 0,65 M., welche er für 1 Depesche eingenommen, nicht nachweisen.

Die heutige Verhandlung führte zu dem Antrage des Staatsanwalts auf Schuldbild der einfachen Unterschlagung in 6 Fällen. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldbild dem Antrage gemäß doch unter Annahme milde- rer Umstände. Vom Staatsanwalt wurde darauf Vertra- gung mit 1 Monat Gefängnis beantragt. Auf 2 Mo nat Gefängnis erkannte der Schwarzerdt.

Die andere zur Verhandlung stehende Sache gegen die verheiratete Bergmann Selma an n. Sogrie ge. Wegener aus Lebnowitz und den früheren Bergmann (späteren Knecht) Louis Eberius wegen wissentlichen Meineids wurde auf Antrag der Verteidigung am den 14. November vertagt, da der Hauptzeuge erkrankt war.

Mitwoch den 9. November:

1) der Justizrat Heinrich Wuse aus Venkendorf wegen Unterschlagungsbrechens und Mißthung; 2) der Arbeiter Gustav Adolf Wägr zu Chemnitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Schiffengericht. Sitzung vom 4. November.

Folgende Personen von hier waren angeklagt und wurden verurteilt:

Der Arbeiter Carl Friedrich Ermisch wegen Miß- handlung zu 5 Tagen Gefängnis, der Arbeiter August Wilhelm Gübner wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis,

der Drechslermeister Wilhelm Richter wegen Belei- digung zu 10 M. Geldstrafe, er 2 Tagen Gefängnis, auch Publikationsverstoß dem Verdicten zugesprochen,

die unverschämte Hedwig Weise wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis,

die unverschämte Katharine Spiße wegen Dieb- stahls zu 14 Tagen Gefängnis.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Nach Auslegung des reichen Materials an eingelaufenen literarischen Früchten undungen eröffnete Professor Dümmeler die erste winterrliche Monatsversammlung am 1. November durch mehrere Mitteilungen über den Personalbestand des Vereins. Auch an dieser Stelle wurde noch einmal in herzlichen Worten des verewigten Gustav Schweitz's Gedacht, der seit 1839 ein längere Zeit auch literarisch lebhafte thätiges Mitglied des Vereins gewesen ist, und in neuerer Zeit wiederholt die Anregung zu Entwürfen von Seiten desselben gegeben hat. Als neue Mitglieder sind angemeldet die Herren: Geheimen Regierungsrath Kähler in Berlin, Architekt Schönemann und Professor Höpfer in Halle.

Für die Sammlungen sind angekauft für 600 M. die zuletzt auf der hällischen Gewerbeausstellung durch Herrn Bischof Rudolph ausgestellt hällischen Alterthümer, darunter manche aus der früheren Universitäts- oder Schullibrer.

Ein Bericht des Professors Schum über die jüngsten Entschlüssen der Beteiligten in Sachen des Thalhausen, wie sie der Hauptsache nach den Kern dieses Blattes schon sonst aus den Veröffentlicher bekannt sein werden, und die anschließende Diskussion stellt fest, daß das Haus selbst leider nicht zu retten ist, sondern daß seine Erbsen nur noch nach wenigen Monaten zählen wird. Die künstlerisch werthvollen

Stücke wird einzuweisen die Unübersicht unter ihre Obhut nehmen.

Den großen Haupttheil des Abends nahm der ebenso anziehende, als umfassende, auf Grund vollen mühevoller Sammlungen und Studien in verschiedenen Archiven (wie Gotha und Dresden) aufgebaute Vortrag des Professor Oppl ein über den Aussenhof in Weisenfels. Derselbe gewährte einen äußerst interessanten Einblick in das Kulturleben eines kleinen mittelbairischen Hofes, wo sich neben der großen historischer Arbeit härterer Hände an der Herfelung der deutschen Kraft, wie sie damals zu Berlin betrieben wurde, eine heitere Idylle abspielte. Als 1680 Halle und das magdeburger Herzogthum nach des Herzogs August Ableben an Preußen gefallen war, blieb vererbetermaßen ein älterer Theil der Besitzungen dieses Zweiges des Hauses Wettin, nämlich Weisenfels, Freyburg, Duerzig und Sangerhausen mit ihren Gebieten in den Händen der Nachkommen August's. Dessen Sohn Johann Adolf siedelte am 18. August 1680 mit seinem Gode nach der neuen Residenz der Herzoge „von Sachsen-Weisenfels“ über. Allzu bequem war seine Lage nicht. Auf diesem Zweig des Hauses Wettin lasteten starke Schulden; nicht selten mußte die Hilfe des verwandten Dresdener Hofes in Anspruch genommen werden, bis endlich das kleine Herzogthum unter kurfürstlichen Sequester gestellt und dem jungen Herzog so wie dessen beiden Nachfolgern ein jährliches Pensionsquantum gezahlt war, mit welchen sie nun zu wirtschaften hatten. Die Sache gelang; und sowohl der milde und liebenswürdige, wohlmeinende, fromme und thätige Johann Adolf, wie seine Söhne Johann Georg (1697-1712) und Christian (1712-1735), dessen Güte allerdings fast in das Geleit der Schwäche hinüber spielte, waren durchaus volksbeliebt. Ihre persönlicher Neigungen aber gingen vorzugsweise auf die Pflege der Künste hinaus, und diese Seite ihrer Herrschaft glänzte der Vortrag mit fabelreicher Anschaulichkeit.

Schon 1660 hatte der alte Herzog August das noch jetzt bestehende Schloss zu Weisenfels, die „Neue Augusten- burg“ erbauen lassen, und im Anschluß daran 1664 ein „Akademisches Gymnasium“ gegründet, wie sie auch sonst im 18. Jahrhundert in Deutschland vorkamen. Als nun 1680 die Regierung nach Weisenfels verlegt und hier nach dem Dresdener Zuschnitt der Hofstaat in aller Form organisiert war, galt es, auch die damals noch ziem- lich kümmerliche Stadt Weisenfels äußerlich zu verschö- nern. Schnell genug nahm sie, deren Bürger dann ganz von dem Hofe, der Regierung und der Garnison lebten, den Charakter solcher kleinen Residenzen im damaligen Deutschland an. Ganz besondere Pflege erfuhr die Musik und seit 1679 das Theater seitens der Her- zoge, namentlich Johann Adolfs. Die früher in Halle thätig gewesene Hofkapelle, deren detaillirte Geschichte wie finanzielle Dotation wir nicht im Detail beschreiben, wurde neu organisiert. Die eigentlichen Musiker, denen im Range die Trompeter, Hautboisten und Pauer folgten, bil- deten eine unter einander eng zusammenhängende Gesell- schaft, von welcher nur die Waldhornisten ausgeschlossen waren. An der Spitze stand 50 Jahre lang der sehr thätige Kapellmeister Johann Philipp Krüger; bedeutendste Sängin war Mlle. Pauline Kellner aus Wolfenbüttel, Tochter einer namhaften Künstlerfamilie. Auch zu Seba- stian Bach bestanden gute Beziehungen. Die Hofkapelle, deren manche übrigens noch Lebensämter innehatten, (als Sekrätäre, Fagottmeister, einer selbst als Rechtsanwalter), dienten einerseits der Pflege der Kirchenmusik, (Hoforgani- stik war Christian Edelmann, Vater des in der Religions- geschichte des 18. Jahrhunderts vielgenannten Philosophen), andererseits mit besonderer Energie der hier lebhaft ausge- bildeten Oper. Daneben sammelten sich um diesen Hof eine Reihe von Schönegeister; so der Theologe Magister Neu- meier, ein Schulmeisterhohn aus Lechtritz, der eine seiner Schriften dem älteren Herrn v. Binan, dem Prinzenfö- meister (dessen geistvolle Schwäger Wilhelmine Herzog Johann Adolf's zweite Frau wurde), widmete, 1704 in Weisenfels Hofbibliothek, zuletzt 1716 Hauptpastor in Ham- burg wurde. So der Hallenser Johann Kiemer, Direk- tor einer Oper; hier zeitweise (1696) der Hallenser August Hofse oder „Talanter“, (später in Halle Professor der Epitaphographie), damals Schöpfer vieler Opern, wie unter dem zweiten Herzog seit 1705 der mit jährlich 40 Thalern salarirte Hofdichter Georg Kunt. Daneben waren auch die Künste der Malerei und der Stulp- tur eifrig gepflegt.

Das Hauptinteresse richtete sich aber doch immer auf die Oper. Und hier (eine Reihe interessanter Bei- spiele erläuterte das wahrhaft drastisch) ist nun höchst auf- fallend die größte Mißthung instrumental oder dritterer Szenen mit dem Possenhaften; immerhin aber ein fühlbarer Fortschritt in Sprache und Form gegenüber den wohlhaft schmerzlichen Mißthungen und Unfähigkeiten, die sich noch immer an andern Höfen, wie selbst in Gotha, damals öf- fliche Poeten erlauben durften. Unter den literarischen Persönlichkeiten aber des Weisenfels Hofes war die interjantische der hochbegabte Dichterschriftsteller Johann Bär, der das Gymnasium posticum zu Neudenburg besuchte hatte, wo damals ein besonderes Schultheater (wie belustig- damals auch in Halle) bestand. Der geistvolle, tief gebil- dete Mann hat es jedoch nicht weiter im Leben gebracht, als zum ersten Lenoritschen in Halle, dann in Weisen- fels; als Schauspieler hatte er die lustigen „Personen“ zu geben. Ihn zeichnete ein lateinischer Vortrag in reicher Wäg aus; den zeigte er nicht bis (1691) in einer Sammlung von Epigrammen, sondern noch mehr (1696) in der prodomischen Streitschrift und Apologie der „Witt- „Ursus murmurat“ („der Bär brummt“). Sie war gegen den Gymnasialdirektor Woderow in Gotha gerichtet, der bei einer Schulfest drei Wochen hatte über den Mißbrauch der Witt verlesen lassen. Der gewandte Polemiker fand ein höchliches Ende; er wurde 1700 bei dem Weisenfeler Vogel- schießen durch eine verirrte Kugel erschossen.

Der dritte Herzog, Christian, pflegte bei seiner imigen Frömmigkeit, die ihn auch 1711/13 zur Erbauung

der neuen Hofkapelle in Sangerhausen veranlaßte, neben der Oper mit besonderer Vorliebe die Kirchenmusik. Unter ihm erhielt der Hofton einen äußerlich immer erfrischteren An- strich. Aber, es ist erwiesen, daß hinter der äußeren Decenz viel Unästhetik, namentlich nach der sexuellen Seite, sich barg. Mehr noch, daß bei der Güte des Herzogs wie ihre Stellung zu erheblichen Mißbräuchen benutzten. Für diese Verhältnisse war sehr charakteristisch die bestehende Satire, die unter dieser Regierung in Gestalt eines Lob- gedichtes auf den Leibhund des Herzogs i. J. 1721 im Druck erschien.

Nach Christians Tode fiel die Herrschaft an seinen jüngsten Bruder, einen strengen Soldaten, Johann Adolf II., der das heitere Idyll aufgab, und so spärlich wirtschaftete, daß der Sequester aufgehoben werden konnte. Als Adolf, kurfürstlicher General, 1746 gestorben war, fiel das kleine Herzogthum an Kurachsen jurid.

Stadt-Theater.

Die gefrige Vorstellung des neu einfindigen Original- Volksstückes „Mein Leopold“ hatte ein volles Haus erzielt. Der durch seine humoristisch-gemüthlichen Stücke: Hof- manns Rächer, Dr. Klaus, der Kompanon u. a. seitlich be- liebt gewordene Krrone hat in „Mein Leopold“ einen ganzen Vorrath von Berliner Schlagwörtern und stachen Redensarten aufgefapelt, namentlich aber in den beiden ersten Akten, so daß diese täglich den Stempel der Post tragen. Erst in dem letzten Akte kommt des Lebens ernstes Fahren zur Geltung. Mit steigender Theilnahme blüht das Publikum auf den alten, durch seine und seines leistungsfähigen Sohnes Schuld verarmten Handwerker. Leider wird diese ernste und nehmliche Stimmung durch das gelungene Schlußwort: „Meine ganze Passion, ist mein Leopold, mein Sohn“ gränzlich zerstört. Denn gerade diese Worte sind es, in denen die vernünftige Affektliebe des Vaters zu dem Sohne vollkommensten Ausdruck findet. Daß Noth und Kummer, sowie die von dem braven Schwiegersohne und der Tochter gebrachten Opfer diese Liebe nicht auf das richtige Maß zurückzuführen vermochten, ist bedauerlich genug. Dieser komplirte Aktus schlägt dem ganzen dritten Akte ein Schappchen ab, die heine und konnte sichtlich ungeprochen resp. unangehen bleiben.

Herr Wirtz spielte den Vater, des Leopold, einen anfangs reichen, dann verarmten Schneider vorzüglich. Die Art des Arbeitens hatte er dem Manne von hoch trefflich abgelehnt. Als Hausvater war er ganz der aufgeloasene anspruchsvolle Berliner. Herr Gagon spielte den leistungsfähigen Leopold der Rolle entsprechend, Präu- lein Kaufhold dessen Schwester Klara. Letztere ge- fiel uns ausnehmend als junge Hausfrau, sowohl im Spiel als auch in ihrer netten Tracht. Herr Adernann gab den hiedem Referirer Weigelt lebensvoll, doch war ihm sein Schwiegervater im Führen von Affiene und Hammer entschieden über. Fr. Leichter war als Wilhelm ganz der unverschämte, immer seltene Schurke, Herr König als Unteroffizier Krümel eine fastliche Erscheinung. Herr Löwe hatte sich als Marienbräutigam Mehlmeier eine wunderbare Heterosim zugelagt, von der man meinte, sie irgenwie hierorts schon gesehen zu haben. Sein Spiel war dramatisch komisch genug, um wiederholt die Achseln der Zuschauer zu erregen. Fr. v. Hefling spielte wie immer, frisch und fröhlich, ebenso Fr. Schön als Dienst- mädchen Minna. Fr. Hildebrand gab die in ihrer Liebe tiefgegründete Marie Semitow recht gut, Herr Nor- mann den Stadtrichter Bernitz mit Würde; harsche gilt auch von Herrn Burhard als Kaufmann Schmalbach. Fr. Riand's füllte, wie ja stets, ihre Stelle voll aus. Lobenswerth war ferner das Spiel des kleinen Rudolf Kach als Gottlieb Starke und verdient überhaupt das ganze Ensemble Spiel Aller volle Anerkennung. B.

Vermischtes.

— In der Nacht zum 2. d. M. wurde der Staats- anwaltsgehilfe in Schölon zur Saade in seinem Bett ermordet. Der Mörder ist bis jetzt unbekannt geblieben.

— Aus Neapel wird gemeldet, daß ein furchtbares Unwetter, welches etwa 12 Minuten dauerte, am Montag Abend über die Stadt hingezogen ist, das an Dächern, Fenstern und Wänden enormen Schaden gethan hat. Als der Sturm, der von Donner und Blitz und furchtbaren Regengüssen begleitet war, den höchsten Grad erreicht hatte, war es unmöglich, sich im Freien aufrecht zu erhalten. Im Hofen kollibrierten die Eisenpanzer „Roma“ und „Principe Amadeo“ mit einander, ohne jedoch sich großen Schaden zu thun.

Wien, 7. November. (Telegr.) In der Ausschüß- sichtigung der ungarischen Delegation bezüglich der äußeren Angelegenheiten verlas Unterstaatssekretär Kallej die Vorklä- terberichte aus Berlin und Petersburg, woraus ersichtlich ist, daß die däniziger Entree auf Wunsch des Czaren zu Stande kam, sich nicht mit konkreten politischen Fragen be- schäftigte, sondern einen friedlich-tonerativen Charakter hatte, daher zur Konsolidirung des europäischen Friedens beizug. Nach Kallej's Ansicht erfolgte dabei weder eine mündliche noch schriftliche Festlegung.

Die österreichische Monarchie stand trotz der Bewegungen der „Irredenta“ in freundschaftlichen Beziehungen mit Italien. König Humbert dokumentirte durch seinen Besuch das freundschaftliche Verhältnis beider Reiche, konkrete poli- tische Fragen wurden nicht geplant, nicht aufgeworfen. Von einer „Entree des österreichischen Kaisers mit dem Czaren“ war bisher keine Rede, die Möglichkeit der Be- gegnung ist jedoch nicht ausgeschlossen. Die Beziehungen zu Deutschland sind unangeführt innig und haben seit der däniziger Entree an Innigkeit nicht abgenommen. Das innige Verhältnis gelte nicht nur bezüglich des Orients, sondern überall, wo es sich um unsere Interessen handle.

Verantwortlicher Redacteur Paul Wotiz in Halle.

Sing-Ak. Dienstag 6 U. Uebung Volkssch. Ann. sing. Mitgl. bei Reubke, Luisenstr. 10

Stadtverordneten - Wahl.

3. Abtheilung, 1. Bezirk.

Die geehrten Wähler obiger Abtheilung werden zur Vorwahl
Dienstag den 8. d. Abends 8 Uhr
 in den Saal des „Kühlen Brunnen“ eingeladen und ersucht um zahlreiche Theilnahme.
 Das Comité zur Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen.
 S. A.: **B. Lutze. P. Mulert. G. Wiesert.**

Zu einer Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahlen werden sämtliche

Wähler
des 2. Bezirks der 3. Abtheilung
 auf **Mittwoch den 9. November Abends 8 Uhr**
 nach den „**Drei Schwänen**“
 hiermit eingeladen.

Das Bürger-Comité.

S. A.: **Apelt. Dönitz. Dr. Kunze. Zander.**

Die stimmberechtigten Wähler des
ersten Bezirks der III. Abth.
 werden zu einer Besprechung in
Stadtverordneten-Wahlsachen

auf **Mittwoch den 9. d. M. Abends 8 Uhr** im **Kühlen**
Brunnen hierdurch eingeladen.

Hädicke. Modler. Schmidt. Schwarz. Weise.

Zur Reichstagswahl.

Dienstag den 8. Nov. Abends 7¹/₂ Uhr

öffentliche Wählerversammlung im

Büchner'schen Kaffeegarten zu Trotha.

Der liberale Kandidat Herr

Dr. Alexander Meyer

hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

Kaufmann **August Apelt**, Stadtverordneter. **Ottomar Brandt**, Kaufmann.
W. Elste, Auktions-Kommissar. **Maurermeister Friedrich**, Stadtverordneter.
Herzfeld, Justizrath. **L. Hildenhagen**, Stadtrath. **Jellinghaus**, Rentier.
 Prof. **Kohlschütter**, Stadtverordneter. **Karl Meyer**, Kaufmann.
 Dr. **Karl Müller**, Stadtverordneter. Kaufmann **Louis Sachs**, Stadtverordneter.
Wartze, Oberamtmann. Kaufmann **August Weinack**, Stadtverordneter.
F. Wolf, Stadtverordneter.

Zur Reichstagswahl.

Mittwoch den 9. November Nachmittags 5¹/₂ Uhr
 öffentliche Wahlversammlung im Gasthof zur „**Tanne**“
 in **Zöberitz.**

Der liberale Kandidat

Herr Dr. Alexander Meyer

hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

Zur Reichstagswahl.

Mittwoch den 9. November Abends 8 Uhr
 öffentliche Wählerversammlung im **Stephan'schen Gasthofe zu**
Rosenfeld (Hohenthurm).

Der liberale Kandidat

Herr Dr. Alexander Meyer

hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

Wähler von Stadt und Land!

Zu der Stichwahl am **11. November** stimmen die

Gegner des reaktionistischen Kandidaten für

Professor Boretius.

Der conservative Verein für Halle u. d. Saalkreis

hält am

Dienstag den 8. November Nachmittags 3 Uhr

im Café David

behufs **Berathung über das Verhalten der Partei bei der Stichwahl**
 eine **Versammlung ab**, zu der alle Mitglieder des Vereins, sowie **alle Partei-**
genossen von Stadt und Land hiermit ergebenst
 und dringend eingeladen werden.

Halle a/S., den 5. Nov. 1881.

Der Vorstand.

Dr. Frick-Halle.

Zimmermann-Vohau.

Allen feinen **Wurste** und **Fleisch-Aufs-**
chnitt, täglich frische **gebackte Bunsen**,
 fr. **Wiener Würstchen** empfiehlt
 gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Eine größere **Partie** gut erhaltener **Riffen**
 und **leere Säcke** verkauft billigst
August Fiedler, gr. Klausstraße 10.
Handrollwagen verl. Buchererstraße 34.

Ein cand. phil. wünscht **Schülern Unter-**
richt zu ertheilen
Scharringasse 5, I.
Unterricht im Zitherspielen gesucht.
 Dfferten unter **B. B. Exped. d. Bl. erb.**

Expedition im Waisenhaus. — **Wanderelei des Waisenhauses.**

Tischdecken,

Neue Auswahl,

Ältere Muster zu enorm

billigen Preisen

bei

F. A. Schütz, Halle a. S.,

Brüderstrasse 2, am Markte.

Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedinungen, Coupons-
 einlösung profissionsfrei. **Genaueste** Auskunft über alle **Werthpa-**
piere ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig**
umgearbeitete und erweiterte Broschüre: Kapitalanlage
und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-
geschäfte (Zeitungsgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Galanterie-, Spiel- und Lederwaaren-Geschäft

von **Blumengasse 23** nach

Brüderstraße Nr. 13
 verlegt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Begehrenden in solcher Weise
 mit aller Hochachtung

Wilhelm Krüger.

Schütz-Markt.

Der achte



Bernhardiner
Alpenkräuter-Wagenbitter,

hochbekannt als Dainntestung der besten aromatischen Kräuter und
 Wurzeln der deutschen und schweizer Alpenflora.
 Von den Herren Universitäts-Professoren Obermedicinalrath
 Dr. V. A. Wagner, Dr. J. G. Wittstein, Dr. Kayser und vielen
 Andern gepriesen und wegen seiner Magen- und Verdauungs-Kräften, Appetit-erzeugenden, blut-
 reinigenden und regenerirenden Eigenschaften, als bestes häusliches Hausmittel am schätzlichsten empfohlen.

Man achte bei Ankauf genau auf obige Schützmarke und die Firma

Wallrad Ottmar Bernhard, kgl. b. Hofdesillateur,
München, Zürich, Kufstein und London.

Nur köst zu haben in Flaschen à M. 4.—, M. 2.—, M. 1.05 sammt Gebrauchsanweisung
 des Herrn Dr. J. B. Braun, in: Halle bei Herrn A. Ludwig, Engelapothek, Verleger
Oscar Leberl, Schützenh. R. Nietzsche, Dölling Bruno Müller, Wirt-
 sch. Gotth. Eduard Pätzsch, Göttern C. Arzt, Conditor, Nedra C.W. Kabisch,
 Dierfurt Rob. Raunhardt, Randa C. B. Roscher.

Halle a/S., **Circus Herzog.** Halle a/S., **Merseburgerstr. Merseburgerstr.**

Heute **Dienstag** den 8. November 1881 7¹/₂ Uhr. Auf vielseitiges Verlangen
Wiederholung der mit so großem Erfolg aufgenommenen **Benefiz-**
Vorstellung des beliebtesten **Jochreiters** **Mr. Robert Roberts.** Zum 2. Male:
Non plus ultra, der **Viersprung** über 24 Mann Militär während des **Ab-**
senkers der Gewehre, ausgeführt von **Hrn. Rob. Roberts.** Zum Schluß: **Aufführung**
 des großartigen **Original-Ausstattungsstückes** **Lucifer's Hochzeit** oder **Ein Fest**
in der Hölle. Alles Nähere durch **Plakate.** Morgen **Mittwoch** Vorstellung.
 Billet-Verkauf, Cigarettenhandlung der Herren **Steinbrecher & Jasper, Rathhaus.**

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift berei-
 tete Verbindung von Zucker u. Kräuter-
 Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Af-
 fectionen unbedingt wohltuend wirken.
 Naturrell genommen und in heisser Milch
 aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Er-
 wachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit
 Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
 Halle in allen Apotheken, ferner
 bei **G. Rühlmann,**
Joh. Wilhelm, Conditor.

1 wochl. Hund zu verl. Schützengasse 6.

Gebrauchte hydraulische Pressen aus Zuckerrfabriken

werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten
 mit Angabe der Größe unter **Z. R. 10** in
 der Exped. d. Bl.

Für den Inhaberentgelt veranwortlich:
 Nr. 115 Lemnau in Halle.

(Siera eine Beilage.)